

„Jawohl, mit dem Auto,“ erwiderte Betty ein wenig verlegen und zog sich zurück.

Pierre lief im Zimmer auf und ab. Plötzlich trat er an den Schreibtisch, schloß ihn auf und warf den Inhalt der Schubladen durcheinander. Endlich schien er gefunden zu haben, was er suchte. Er verbarg etwas in einer Tasche seines Jacketts, ergriff den Hut und verließ das Haus.

Eine Minute später fegte Pierre in seinem Achtzylinder Roadster über die Landstraße, der italienischen Grenze zu. Die Maschine gab her, was in ihr steckte. Der Zeiger des Geschwindigkeitsmessers pendelte bereits zwischen hundert und hundertzehn. Kilometer um Kilometer fraß der Wagen. Endlich vermeinte er das Auto des Entführers zu erkennen.

Langsam wurde der Abstand zwischen den beiden Wagen kleiner. —

Eine tolle Jagd entspann sich, ein Rennen, aus dem Pierre als Sieger hervorging, indem er in mörderischer Geschwindigkeit dem fliehenden Paar vorfuhr. In angemessener Entfernung hielt er an und stellte den Wagen quer über die Straße. Lucien d'Ambricourt hatte gerade noch Zeit, um die Vierradbremse anzuziehen und so ein Unglück zu verhüten. Pierre stieg aus seinem Wagen und kam mit gemessenen Schritten auf das grüne Kabriolett zu. Fest heftete er den Blick auf die Treulose, die sich ängstlich an den Geliebten schmiegte und auf das Schlimmste gefaßt war. Pierre war dicht an Florence herangetreten. Nun griff er in die Tasche. Die Frau erbebte, Angst und Erregung raubten ihr den Atem. „Daß Du auch immer etwas vergessen mußt!“ sagte Pierre und reichte ihr ihren —

Reisepaß.

